

# links**kontrovers**

Diskussionsorgan von Die Linke.SDS

#2 / 09



**BUNDESWEITER  
BILDUNGSSTREIK  
2009**

Editorial. ....	2
Kandidaturen Bundesvorstand	
Martin Schmidt .....	3
David Noack .....	4
Enrico Pfau .....	5
Anträge Buko	
Öffentlichkeitswahrnehmung und materiale Verbandsidentität. 7	
Intervention Superwahljahr .....	8
Jugendwahlkampf .....	14
Diskussion	
Potemkinsches Dorf .....	16
Don ´t BOrganize! Organize .....	19
Arbeitsweise Die Linke.SDS .....	21
Spott, Spaß und Event-Happening .....	25
Make capitalism history. ....	27
Kopiervorlage .....	31
Vorläufige Kongressplanung .....	34

Liebe Aktive des Linke.SDS,

der Bundeskongress unter dem Motto „Bildung in der Krise“ steht unmittelbar bevor. Im Mittelpunkt wird der Bildungsstreik stehen - vom 15.-19. Juni werden bundesweit Studierende und Schüler gegen die unzumutbaren Studienbedingungen protestieren. Die Proteste kommen genau zur richtigen Zeit. Denn es zeichnet sich immer mehr ab, dass die Studierenden für die Krise zahlen sollen. Am 30. April hat Bundesfinanzminister Peer Steinbrück angekündigt, dass die Bundesregierung alle beim Bildungsgipfel beschlossenen Bildungsinvestitionen unter „Haushaltsvorbehalt“ stellen möchte. Im Klartext bedeutet das, dass es nicht einmal die unzureichenden Investitionen geben wird, die beim Bildungsgipfel beschlossen wurden. Damit wird immer klarer wohin nach dem Willen der Bundesregierung nach den Bundestagswahlen die Reise gehen soll: Die Milliardenspritzen für die Banken sollen bei Kürzung der Ausgaben für Bildung und Soziales wieder reingeholt werden. Entsprechend werden wir mit einer Diskussion über die Wirtschaftskrise und die Auswirkungen auf die Hochschulen in den Bundeskongress starten. Die Diskussion können wir dann am Samstag über den Bildungsstreik und „Bildung im Kapitalismus“ fortsetzen. Da wird es darum gehen, wie die Veränderungen des Kapitalismus mit den Veränderungen der Hochschulbildung im Zusammenhang stehen.

Der Bildungsstreik wird in der hochpolitisierten Zeit vor der Bundestagswahl stattfinden. Wie Die Linke.SDS in die Bundestagswahl konkret interveniert, werden wir am Samstag Nachmittag diskutieren (siehe auch den Beitrag in diesem Linkskontrovers und die Beiträge in dem letzten Linkskontrovers). Eins steht bereits fest: Eine Woche nach der Bundestagswahl wird der Make Capitalism History-Kongress stattfinden (siehe Beitrag in diesem Linkskontrovers). Die Vorbereitungen laufen bereits auf Hochtouren - zahlreiche namenhafte ReferentInnen konnten bereits für den Kongress gewonnen werden - darunter Mike Davis, Elmar Altvater, Robert Brenner und Katja Kipping; viele weitere werden dazu kommen. Die Idee des Kongresses ist eine Woche nach der Bundestagswahl nicht nur ausgehend von der Analyse der aktuellen Probleme die Diskussion um Systemalternativen für eine demokratische Wirtschaft und eine freie Bildung zu führen, sondern auch konkret Perspektiven für den Bildungsstreik und die gesamte außerparlamentarische Bewegung zu diskutieren. Das Motto: „Analyse. Alternativen. Aktion.“

Wir wünsche Euch viel Spaß beim Lesen des Linkskontrovers und hoffen Euch beim Bundeskongress vom 29.-31. Mai in Potsdam zu treffen

Die Linke.SDS Bundesvorstand

### Martin Schmidt



#### **Persönliches:**

Mein Name ist Martin Schmidt, ich bin 21 Jahre alt, studiere in Bochum im 4. Semester Jura und bin an der dortigen Basisgruppe des Linke.SDS aktiv.

Außerdem bin ich seit diesem SoSe Mitglied des Hochschul- Bildungspolitischen Referats des Bochumer Astatas und Mitglied des LSpRs der Linksjugend [ `solid] NRW.

#### **Arbeitsschwerpunkte:**

Mein derzeitiger Arbeitsschwerpunkt ist die Hochschulpolitik an der ich auch verbandsintern im Rahmen des Forums Hochschulpolitik mitarbeite.

Schwerpunktmäßig ist diese Arbeit

im Moment geprägt durch den Bildungsstreik. An den Streikvorbereitungen in diesem Juni bin ich lokal und auf Bundesebene beteiligt. Von der Arbeit im Bildungsstreik verspreche ich mir die Politisierung vieler SchülerInnen und Studierender. Im Rahmen des Bildungsstreiks können wir scheinbar unpolitische Menschen von antikapitalistischen Ansätzen überzeugen, denn der Streik knüpft an ihren ureigensten Interessen an und wir erhalten die Möglichkeit sie dort abzuholen wo sie sind.

Des Weiteren halte ich die Antirepressionsarbeit für ein nicht zu vernachlässigendes Element, da mit unserer zunehmenden Stärke auch die staatliche Repression immer stärker wächst. Deshalb ist es wichtig, gerade auch neu aktivierten Leuten die Angst vor staatlicher Repression zu nehmen und ihnen zu zeigen wie man diese verhindern oder zumindest gering halten kann.

Ich setze mich außerdem für die Öffnung des Linke.SDS zur radikalen Linken hin, ein. Hierfür ist es vor allem erforderlich als gleichberechtigter Bündnispartner und nicht als studierender Arm der Partei DIE LINKE wahrgenommen zu werden.

Mit sozialistischen Grüßen  
Martin

### David Noack



Liebe SDSlerInnen,  
liebe GenossInnen,

ich bewerbe mich hiermit auf einen Platz im Bundesvorstand von Die Linke.SDS.

Als ich im Herbst 2007 nach Greifswald kam, gab es dort überhaupt keine Linke.SDS-Gruppe. Nach Höhen und Tiefen sind wir nun ungefähr ein dutzend Aktive und zusätzlich nochmal zwei dutzend passive Mitglieder.

Durch ein Praktikum beim Bundesvorstand bzw. bei der Bundesgeschäftsführung des Linke.SDS im Sommer 2008 (insgesamt sechs Wochen) konnte ich einige Erfahrung sammeln, was die Struktur und die Arbeit im Verband angeht. Das Praktikum hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich konnte auch in die AG Gruppenbetreuung und Kampagnenarbeit beim Bundes-

vorstand reinschauen. Neben meiner Sprecher-Tätigkeit schreibe ich auch für die Critica und engagiere mich im Bereich der Friedensarbeit.

Als Mitglied des Bundesvorstandes würde ich mich vor allem für den Austausch mit anderen Studierendenverbänden in Europa, sowohl in unseren Nachbarländern als auch darüber hinaus, einsetzen wollen. Zusätzlich dazu würde ich mich dafür stark machen, dass Die Linke.SDS-Mitglieder besser auf potentielle StuPa-Mitgliedschaften vorbereitet werden.

Was ich bisher gemacht habe....

- ab 2007: Mitglied in der Partei DIE LINKE.
- 2007: Mitgründung der Hochschulgruppe Die Linke.SDS. Greifswald - seither Sprecher der Gruppe
- August 2008-September 2008: erster Praktikant beim Bundesvorstand Die Linke.SDS
- seit 2009 Mitglied des Studierendenparlaments der Uni Greifswald

Mit sozialistischem Gruß,  
David

### Enrico Pfau



Liebe SDSlerinnen und SDSler,

Ich bin 21 Jahre alt, lebe in Dresden und studiere an der dortigen Technischen Universität Philosophie, Soziologie und Politikwissenschaften. Einige von euch kennen mich schon aus meiner Aktivität in der Kapital-Lese-Bewegung oder dem letzten Bundeskongress. Das ist ehrlich gesagt aber auch das Einzige, was ich bis jetzt an bundesweiter Verbandstätigkeit oder anderen politischen Partizipationen vorweisen kann. Jedoch fängt jeder klein an und meine teilweise mangelnde Erfahrung und mein teilweise fehlendes Wissen sind

keine starken Argumente dafür gegen meine Wahl in den Bundesvorstand zu sein., wo mir diese eben genannten Dinge erst zu Teil werden können, nämlich Erfahrung und Wissen.

Mein Bild vom Verband ist hauptsächlich von Aufklärung und der politischen Aktivierung geprägt. Daher sehe ich auch darin die Ziele. Ich sehe momentan und eigentlich auch im theoretischen Sinne im außerparlamentarischen Kampf mehr Erfolgchancen als an hochschulpolitischen Gremien, Stadträten, Landtagen und dem Bundestag teilzunehmen. Letzteres sehe ich mehr als wertvolle Ergänzung, statt es als unseren Hauptaufgaben-Bereich zu begreifen. Deshalb hält sich meine Parteinähe auch in Grenzen, schließe aber Kooperation und die sinnvolle gegenseitige Einflussnahme nicht aus.

Was genau meine Aufgaben im Bundesvorstand sein könnten, muss bis zur ersten Tagung des neuen Bundesvorstand warten, vorausgesetzt ihr lasst mich daran mitwirken. Allerdings kann ich im Allgemeinen sagen, dass ich mehr Kooperation außerhalb, also mit anderen Netzwerken und Organisationen anstrebe sowie auch innerhalb des Verbandes ein gutes,

produktives Klima beibehalten will, indem idealerweise das Argument zählt und man trotz verschiedener Ansichten einen gewissen, unverrückbaren gemeinsamen Nenner hat. Dies herauszuarbeiten, wäre wohl eine große Aufgabe: Die linke Bewegung aus ihrem zersplitterten Zustand zusammenzuführen. Wer das vorhat, muss zunächst in den eigenen Spiegel schauen und vor der eigenen Haustüre beginnen zu kehren.

Vielleicht ist aber auch ein solches Unterfangen Illusion. Oder es ist gerade in dieser Zeit wiederum

geboten alle Kräfte zu bündeln und eine starke, progressive Opposition zu bilden. Sicherlich ist eine Einheit der linken Bewegung ein Ideal oder eine Utopie oder auch eine Illusion. Trotzdem ist das alles nicht dasselbe. Was sich letztlich als eine Illusion, ein Ideal oder eine Utopie herausstellt, ist für unsere Theorie und unsere Praxis ein offenes Feld.



## Öffentlichkeitswahrnehmung und materiale Verbandsidentität

Antragsteller:  
DieLinke.SDS Dresden

Gegenstände des täglichen Gebrauchs haben für viele Menschen auf längere Sicht einen größeren identitätsstiftenden Charakter als Printmedien. Letzere sind zwar inhaltsreicher, aber werden selten mehr als einmal gelesen und landen dann im Müll, weil sie dann bereits ihren Zweck, nämlich die Verbreitung von Information erfüllt haben.

Der Bundeskongress möge daher beschließen, dass sich der Bundesvorstand damit befasst, ob

Plakate, Flyer, Zeitungen und ähnliche Materialien ausreichend für die Publikmachung und materiale Identität des Verbandes sind. Es soll weder ein Geschenkela den für Werbung eröffnet noch potenzielle Mitglieder bestochen werden oder der Verband zum Medienzirkus verkommen.. Es geht darum einem breiteren Spektrum der Öffentlichkeit die Wahrnehmung des Verbandes zu erleichtern und die Selbstwahrnehmung und Identität innerhalb des Verbandes zu stärken. Es gilt daher zu prüfen, welche anderen Medien, Artikel und „Give Aways“ zur Verfügung gestellt werden könnten und inwiefern sie nützlich und finanziell tragbar erscheinen.

Schöner Studieren...

**KRANK TROTZ ANWESENHEITSPFLICHT?**



## Intervention ins Superwahljahr

Einreicher: Ernesto Klengel, Ben Stotz

### Der Bundeskongress möge beschließen:

1. Die Linke.SDS macht keinen eigenständigen Wahlkampf zur Bundestagswahl und konzentriert sich als zentrale Kampagne nach dem Bildungstreik auf den MCH-Kongress.
2. Die Linke.SDS empfiehlt interessierten Einzelmitgliedern und SympathisantInnen, sich im Rahmen von LINKSAKTIV in den Wahlkampf einzubringen.
3. Die Linke.SDS verabschiedet folgenden Aufruf zur Wahl der Partei DIE LINKE:

Make Capitalism History!

Am 27. September DIE LINKE wählen!

Die Wirtschaft befindet sich in der schwersten Krise seit 80 Jahren. Die Regierungen stecken Billionen Euro, Dollar, Yen und Pfund in Banken und Investitionsprogramme, um das Wirtschaftssystem am Laufen zu erhalten. Während ange-

lich leere Kassen als Begründung für Hartz IV, Rentenkürzungen und für den Abbau von Studienplätzen und Studiengebühren erhalten mussten, sind zur Bankenrettung in kürzester Zeit 487 Milliarden Euro mobilisierbar. Das Ergebnis: Nie gekannter Bildungsnotstand und eine klaffende Schere zwischen Arm und Reich – innerhalb Deutschlands, in Europa und weltweit.

Die Wirtschaftskrise wird die Bundestagswahl überdauern. Bereits jetzt wurden alle beschlossenen Bildungsinvestitionen unter „Haushaltsvorbehalt“ gestellt. Damit wird immer klarer, wohin nach dem Willen der Regierung nach der Wahl die Reise gehen soll: Die Milliardenhilfen sollen mit Kürzungen bei Bildung und Sozialem kompensiert werden.

Wir sind jedoch nicht bereit, für die Folgen der Krise zu zahlen. Die Menschen müssen vor den immer absurderen Auswüchsen des krisenhaften Kapitalismus geschützt werden. Diejenigen müssen zur Kasse gebeten werden, die am meisten von Sozialabbau und Wettbewerbspolitik profitiert haben. Wir fordern Investitionen

in soziale Sicherungssysteme und in freie Bildung, statt milliarden-schwere Subventionen für Banken und Konzerne.

Wir stellen uns dagegen, dass Rekordgewinne weiter privatisiert und Verluste sozialisiert werden sollen, wie es die Regierungen der letzten Jahre zu verantworten haben. Rot-Grün hat den größten Sozialabbau in der Geschichte der Bundesrepublik durchgesetzt. Die SPD führte diese Politik in der Großen Koalition fort und zieht heute eine positive Bilanz ihrer Arbeit – trotz Agenda 2010, trotz Deregulierung und Insolvenzen, Massenentlassungen und Kurzarbeit, Bildungskürzungen und Eliteuniversitäten, trotz Privatisierung und Krieg. Selbst die Grünen stehen noch immer hinter Hartz IV und dem Bundeswehrein-satz in Afghanistan und koalieren inzwischen in Hamburg mit der CDU – dafür waren sie sogar bereit, die Forderung nach Abschaffung der Studiengebühren aufzugeben.

DIE LINKE steht seit ihrer Gründung als einzige Partei gegen diese Politik der Umverteilung von unten nach oben, gegen Bildungs- und Sozialabbau. Sie wirkt schon heute, auch als außerparlamentarische

Kraft: Ob gegen die NATO-Konferenz, gegen den G8-Gipfel, in den Betrieben oder im Bildungstreik – DIE LINKE kämpft zusammen mit den Betroffenen und ist ein wichtiger Teil der außerparlamentarischen Opposition geworden.

Gerade in Zeiten der Krise ist dies notwendiger denn je. Dennoch setzen Teile der LINKEN noch zu sehr auf rein parlamentarische Erfolge. Die Linkspartei hat heute die historische Chance, soziale Bewegungen und Gewerkschaften beim Kampf gegen die Folgen der Krise zu unterstützen. Parlamentarische Arbeit kann diesen Kampf nicht ersetzen – er muss von den Menschen selbst geführt werden. DIE LINKE kann dazu beitragen, dass soziale Unruhen und politischer Streik auch in Deutschland wieder auf der Tagesordnung stehen.

In Zeiten der tiefsten Krise des Kapitalismus seit 1929 muss auch die hochschulpolitische Linke Partei ergreifen. Um den Kampf gegen Studiengebühren und Bildungsabbau über den Bildungstreik hinaus fortzuführen, um gesellschaftliche Kräfteverhältnisse zu verschieben, brauchen wir eine starke Vertretung der außerparlamentarische

Opposition im Parlament. Die Linke.SDS ruft daher dazu auf, am 27. September DIE LINKE zu wählen, damit die dringend notwendige Kritik am Kapitalismus auch im Bundestag gehört wird.

### **Begründung:**

Dieser Antrag versucht die verschiedenen im Verband bestehenden Positionen zum Umgang mit der Bundestagswahl und dem bevorstehenden Wahlkampf aufzunehmen. Die Antragsteller halten den im Antrag formulierten Weg aus verschiedenen Gründen für den besten Weg, im Wahlkampf aufzutreten. Er erscheint uns auch geeignet zu sein, als Kompromiss zwischen den verschiedenen berechtigten Grundpositionen getragen werden zu können.

zu 1.

Ein eigenständiger Wahlkampf würde bedeuten, eigene Inhalte und Forderungen zu erarbeiten und zu beschließen, eine eigene Kampagne zu konzipieren und Material für den Wahlkampf zu erstellen.

Dies erscheint uns aus verschiedenen Gründen, nicht sinnvoll zu sein:

Die Linke.SDS steht nicht zur Wahl. Dass die Partei Die Linke in der gegenwärtigen Situation mit Forderungen aus einem breiten linken Spektrum auftritt, begrüßen wir und halten es nicht für förderlich, sich als Die Linke.SDS von der Wahlkampagne der Linkspartei abzuheben und abzugrenzen. Außerdem besteht die Frage, inwiefern sich eine eigenständige Kampagne zur Wahl der Linken inhaltlich abgrenzen kann, ohne als reine Studierendenabteilung der Linkspartei wahrgenommen zu werden.

Eine Wahlkampagne mit eigenem Profil würde Kräfte binden, die für unsere Verbandsarbeit erforderlich sind. Der Make-Capitalism-History-Kongress wird als zentrales Diskussions- und Vernetzungsforum nach dem Bildungstreik Kapitalismuskritik formulieren und das weitere Vorgehen der außerparlamentarischen Opposition angesichts der drängenden Krisen unserer Zeit thematisieren. Auf dieses politische Projekt sollte sich der Verband konzentrieren.

Im Verband bestehen außerdem gewichtige Bedenken gegen eine Beteiligung am Wahlkampf: Neben der Befürchtung eines Ver-

lustes an Eigenständigkeit und Glaubwürdigkeit wird grundsätzliche Kritik an der LINKEN und am Parlamentarismus angeführt: Die Linke sei autoritär organisiert, hierarchisch und parlamentsfixiert. Wir teilen diese Kritik in dieser Form nicht, bzw. halten eine starke LINKE für erforderlich für das Ausgreifen von Ideen und Inhalten, die auch Die Linke.SDS teilt, in breite gesellschaftliche Schichten in und außerhalb der Universität. Selbst wenn sich jedoch die Anzahl der KritikerInnen von Linkspartei und Wahlkampagne im Verband in der Minderheit befinden sollten, halten wir es aufgrund der grundsätzlichen Bedeutung eines solchen Beschlusses für kontraproduktiv, einen eigenständigen und verbindlichen Wahlkampf für alle Hochschulgruppen und Mitglieder zu beschließen.

zu 2.

Viele Aktive des Studierendenverbands Die Linke.SDS haben politische Ansichten, die auch von nennenswerten Teilen des Spektrums in der Linkspartei vertreten werden, viele Aktive sind auch Parteimitglieder. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass Aktive von Die

Linke.SDS das berechtigte Interesse haben, sich in den Wahlkampf der Linkspartei einzubringen.

Das Konzept des LINKSAKTIV-Wahlkampfes sieht die Aktivierung und Organisation von Mitgliedern und breiten Teilen unserer WählerInnenenschaft vor, mit dem Ziel, die LINKE als aktivistische und außerparlamentarische Kraft weiter aufzubauen und sie auch über den Wahlkampf hinaus zu einer echten Mitgliederpartei zu machen. Über LINKSAKTIV besteht für unsere Mitglieder und SympatisantInnen die Möglichkeit, über die Arbeit an den Hochschulen hinaus in die Gesellschaft auszugreifen und die Forderungen des Bildungstreiks auch nach dem 19. Juni weiter zu artikulieren und möglichst starken politischen Druck in Zeiten des Wahlkampfes zu entfalten.

Eine starke LINKE kann im Parlament einerseits weite Teile der Gesellschaft mit kapitalismuskritischen Positionen und Forderungen erreichen, andererseits kann sie Infrastruktur und Kanäle zur Verfügung stellen, um außerparlamentarische Bewegungen zu unterstützen und deren Forderungen verbreiten. In der Vergangenheit

hat die LINKE bei G8, Friedensdemonstrationen und Protesten und Streiks von ArbeitnehmerInnen eine gute und wichtige Rolle gespielt. Die gesellschaftliche Linke wäre ohne die Linkspartei momentan schwächer.

(siehe auch: 1. „Wahlkampf von unten - Chance für einen Politikwechsel“ in Linkskontrovers 01/2009, 2. [www.die-linke.de/linksaktiv](http://www.die-linke.de/linksaktiv))

zu 3.

Vom Konzept einer eigenständigen Wahlkampagne ist die Frage zu trennen, ob ein Wahlaufuf veröffentlicht werden sollte. Ein Wahlaufuf bietet die Chance, dass sich der Verband inhaltlich positioniert, Argumente für Studierende formuliert und ein greifbares Verhältnis zur Linkspartei entwickelt. Der Bundestagswahlkampf sollte nicht ignoriert werden, da sich in dieser politisierten Zeit viele Menschen informieren und sich mit verschiedenen Argumenten und Positionen auseinandersetzen. Ein Wahlaufuf bietet die Chance, diese Menschen zu erreichen. Deshalb richtet sich der Aufruf an die Mehrheit innerhalb der Studierendenschaft und der Gesellschaft, die jetzt beginnen, die Folgen der Krise in Form

von Kurzarbeit, Entlassungen und prekärer Beschäftigung zu spüren. Den Studierenden, die persönlich und im familiären Umfeld vielfach betroffen sind, drohen darüber hinaus durch Kürzungen und Bildungsabbau weitere Verschlechterungen.

Für uns ist ein Wahlaufuf keineswegs selbstverständlich, Die Linke.SDS ist grundsätzlich frei in der Entscheidung für oder gegen eine Wahlempfehlung – gerade darin sehen wir die Eigenständigkeit des Verbandes. Wir rufen nur dann zur Wahl auf, wenn wir die Politik und das Programm der Partei unterstützen, das muss nicht immer der Fall sein. Der Aufruf zur Wahl der Linkspartei wird im Antrag damit begründet, dass nur Die Linke Friedenspolitik, soziale Interessen und Bewegungsorientierung vertritt. Mit der Linkspartei tritt keine sozialistische Organisation dergestalt zur Wahl an, dass für sie parlamentarische Aktion Mittel, nicht Ziel ist. Es besteht aber die große Chance, dass sie eine positive Rolle in den vor uns liegenden sozialen Auseinandersetzungen spielen wird und sich selbst in diesen Kämpfen verändert und radikalisiert. Insgesamt ist uns als bewegungsorientiertem

Studierendenverband eine starke Linke innerhalb und außerhalb des Parlamentes wichtig.

Der Wahlauf Ruf versucht eine breites gesellschaftliches Spektrum zu erreichen – von ErstwählerInnen, generell Enttäuschten von der herrschenden Politik, ehemaligen Anhängern von SPD und Grünen bis hin zur radikalen und außerparlamentarisch orientierten Linken. Deshalb wird im Aufruf zum einen deutlich gemacht, dass die anderen Parteien für Bildungs- und Sozialabbau stehen, andererseits wird versucht darzustellen, dass man durchaus Kritik „von links“ an der Linkspartei haben kann und sie dennoch unterstützen sollte.

Am Schluss des Aufrufs wird noch einmal klar gestellt, dass wir es nicht bei parlamentarischer Aktivität belassen wollen, sondern diese in einen Zusammenhang mit allen anderen Formen politischer Aktivität einordnen. Dem folgt der explizite Wahlauf Ruf.

(siehe auch die Beiträge von Ben und Ernesto in Linkskontrovers 01/2009)



## Jugendwahlkampf

EinreicherInnen: Die Linke.SDS Konstanz

### Der Bundeskongress möge beschließen:

1. Materialien die durch den Jugendverband im Zuge des Jugendwahlkampfes erstellt werden, gehen mit entsprechenden Verschickungen auch den Hochschulgruppen zu.

2. Wir rufen unsere Mitglieder dazu auf, sich am Jugendwahlkampf inhaltlich zu beteiligen.

### Antragsbegründung:

Für uns erschließt sich die Frage nach dem Ob und Wie einer Beteiligung von Die Linke.SDS im Wahlkampf der Partei DIE LINKE am ehesten über den Charakter, den unser Verband besitzt.

Vom Selbstverständnis sind wir unserer Meinung nach:

1. der parteinahe Studierendenverband der LINKEN
2. eine besondere Arbeitsgruppe von Linksjugend [`solid]
3. ein Interessenvertreter linker Studierender

Wir verstehen den Verband nicht als „Propagandaorgan“ der Partei in die Studierendenschaft, sondern suchen den kritisch, solidarischen Dialog mit der Partei DIE LINKE. Genauer gesagt, sehen wir die Aufgabe des Verbands sein eigenes antikapitalistisches Profil zu einer Intervention in den Wahlkampf zu nutzen. Die Verbandsstrategie sollte also nicht sein, seine Mitglieder zum Flyern und Plakatieren abzustellen, sondern die Verbandsausrichtung und politischen Forderungen in die Partei hineinzuprojizieren. Als außerparlamentarische Struktur und bewegungsorientierter Studierendenverband liegt hier eine breite Basis vor, die Forderungen an die parlamentarische Politik stellen kann und auch muss. Der Wahlkampf bietet eine besondere Gelegenheit diese Forderungen lautstark zu artikulieren und mehr Gehör zu finden, als dies normalerweise der Fall ist.

Warum Jugendwahlkampf?

Linksjugend [`solid] fährt ein dreigliedriges Konzept zur Durchführung eines Jugendwahlkampfes, indem auch Bildungspolitik ein Schwerpunkt sein wird. Als Studierende sind wir von bildungspolitischen



Debatten konkret betroffen und sollten uns hier als Interessensvertreter linker Studierender äußern. Es wäre deshalb nur sinnvoll den Jugendverband mit unserem Hochschulpolitischen Know How zu unterstützen und den Jugendwahlkampf aktiv mitzugestalten.

Im weiteren sehen wir im Jugendwahlkampf die Möglichkeit uns kritisch solidarisch mit der Partei auseinanderzusetzen und unsere eigenen Forderungen zu artikulieren.

Wir meinen, dass wir mit der Um-

setzung verbandseigener programmatischer Eckpunkte innerhalb des Jugendwahlkampfes ein starkes Profil vorweisen können und zudem mehr Eigenständigkeit beweisen als wenn wir am Parteiinfostand stehen.

Schöner Studieren...



### Potemkinsches Dorf

A. Was kann man zu jemandem sagen der handelt, ohne Bewusstsein über den Sinn seines Tuns? Und was würde sich so jemand auch sagen lassen, wenn er behauptete, dass eben gerade das sein Wille sei?

„Die Linke.SDS.“ verfolgt in ihrem Tun kein strategisches Ziel und - weit gefährlicher - es gibt über die fehlende Strategie des Verbandes auch keine Diskussion. Wie in dem Märchen von des Kaisers neuen Kleidern, gibt es stattdessen aber einen unausgesprochenen Konsens im Verband, nach welchem das Fehlen jeder Konzeption die beste aller Konzeptionen wäre, - ein wahrer Triumph genialischer Intelligenz über den kindischen Dogmatismus der Väter! (Auf die verschiedenen pseudowissenschaftliche Verbrämungen dieses Sachverhalts durch modische Termini einzugehen, die nie klar definiert wurden, werden sollen oder auch nur könnten, lohnt der Mühe nicht.)

### Trotzdem:

Der nächste Bundeskongress möge erkennen: dass seine Ausschüsse nicht arbeiten, dass Frustration und Austritte sich mehren, dass eine freie und zu praktischen Entscheidungen

führende massenhafte innere Diskussion - das Leben und die Seele jeder echten sozialistischen Organisation - nie wirklich erwacht oder schon erstorben ist, und schließlich, möge auch der Vorstand erkennen, dass er im Begriff ist einen toten Gaul zu reiten.

Wir haben an der einzigen theoretischen Schrift zur Strategiefrage, die es im Verband gab, „Welche hochschulpolitische Strategie hat DIE LINKE.SDS? Plädoyer für einen Perspektivenwechsel“ in einem „Rundbrief an den bundesweiten SDS“ grundsätzliche Kritik geübt und in der linkskontrovers 1/2009 unter dem Titel „Die politischen Aufgaben der sozialistischen Studentinnen und Studenten“ dem entgegen einen eigenen Strategievorschlag zur Diskussion gestellt.

Im Nachfolgenden soll dieser Vorschlag noch einmal skizziert und um einige kurze Ausführungen ergänzt werden über die Bestimmung sozialistischer Politik an der Hochschule aus ihrem Verhältnis zum gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozess. Eine umfassendere Darstellung unserer Strategievorstellungen wird als begleitende Begründung eines Antrages auf tatsächlichen „Strategiewechsel“ noch vor dem bevorstehenden Bundeskongress verteilt werden.

B. Ausgehend von dem Ziel, die unmittelbaren Produzenten sollen über Form und Inhalt der gesellschaftlichen Produktion kollektiv selbst bestimmen können und ihre objektive Verantwortung bewusst übernehmen, ist jedem Teil des gesellschaftlichen Gesamtarbeiters eine bestimmte Aufgabe im Transformationsprozess zugewiesen.

Die politischen Aufgaben der sozialistischen Studentinnen und Studenten ergeben sich aus ihrer zukünftigen Stellung im Produktionsprozess als technisch-wissenschaftliche Intelligenz, denn diese Funktion bestimmt auch den Inhalt und die Form der wissenschaftlichen Qualifikation ihrer Arbeitskraft, welche den vorübergehenden, besonderen sozialen Status der Studierenden ausmacht.

„Die geistigen Potenzen erweitern ihren Maßstab auf der einen Seite, weil sie auf vielen Seiten verschwinden. Was die Teilarbeiter verlieren, konzentriert sich ihnen gegenüber im Kapital“, schreibt Marx.

Die Aufgabe der sozialistischen Intelligenz ist es diese Enteignung des Bewusstseins umzukehren und die in Technologie und Arbeitsorganisation geronnene Arbeitsteilung wieder durchsichtig zu machen, um so die unmittelbaren Produzenten zur

gesellschaftlich verantwortlichen Ausübung der Kontrolle über die Produktion, durch deren freie politische Gestaltbarkeit zu befähigen.

Dazu ist auch die verselbständigte Wissenschaft in ihrem Schein gesellschaftlicher Unvermitteltheit und Positivität ins Bewusstsein der vereinigten Produzenten zurückzunehmen und auf den bewusst gesetzten Zweck universeller Bildung zur Selbsttätigkeit hin umzustellen.

Wenn aber die praktische, sich avantgardistisch im Studierendenverband realisierende Wissenschaftskritik auch die vornehmste Aufgabe der sozialistischen Studentinnen und Studenten ist, so würde deren Wahrnehmung doch in einem schlechten Voluntarismus enden müssen - worauf hinzuweisen im Übrigen die wohl unwiderstehlichste Melodie opportunistischer Rattenfänger ist - verbände sich mit ihr nicht zugleich nach dem Studium eine Perspektive revolutionärer Berufspraxis.

Dazu müsste jedoch der Aufbau einer Infrastruktur von bundesweiten „proletarischen Bildungseinrichtungen“, die von der Keimform des Studierendenverbandes ausginge, integraler Bestandteil einer progredierenden

Sozialisierungsbewegung sein, die in der Lage wäre diese Strukturen zu nutzen, zu tragen und auszuweiten. Das Hans-Jürgen-Krahl-Institut hat mit dem Modell des „praktischen Sozialismus“ eine Verlaufsform solcher unmittelbaren Vergesellschaftungen entwickelt, in deren Zusammenhang auch der politischen Partei neue, andere Aufgaben zufielen, als die bisherigen.

Hat der „sozialistische demokratische Studierendenverband“ für solche Debatten und Experimente den

Mut und die Substanz, oder hat sich die Partei mit den von ihr finanzierten Kampagnen an den deutschen Hochschulen nur Potemkinsche Dörfer geschaffen, um dem alten Sozialdemokratismus ein jugendliches Aussehen verleihen zu können?

Der kommende Bundeskongress wird auch über diese Frage entscheiden müssen.

*Michael Grewing (SDS Bochum) und Oliver Prien für das Hans-Jürgen-Krahl-Institut*

Schöner Studieren...



### Don't BOrganize! Organize!

Obwohl Gewerkschaften und Politik durch die glorreiche Sozialpartnerschaft in den letzten Jahrzehnten alle Hoffnungen darauf getrübt haben, dass für die ArbeitnehmerInnen merkwürdige Veränderungen eingetreten sind oder eintreten werden, gibt es seit einigen Jahren Versuche, eine neue gewerkschaftliche Strategie in Deutschland zu etablieren.

Es handelt sich dabei um eine die gewerkschaftliche Arbeit ergänzende Strategie namens Organizing. Dahinter verbirgt sich, und insofern kann man dem Wort trauen, nichts anderes als eine Organisation der Beschäftigten. Organizer machen sich einen Überblick über ein Unternehmen und reden mit den Beschäftigten. In gemeinsamen Gesprächen, Versammlungen etc. werden vorhandene Probleme identifiziert, diskutiert und Lösungen erarbeitet. In kleinen, aber gleichsam erfolgversprechenden Schritten wird der von möglichst allen erarbeitete und getragene Lösungsweg unter Beteiligung möglichst aller realisiert. Ziel ist dabei, ein klar umrissenes Problem gemeinsam – meist gegen den Widerstand der ArbeitgeberIn-

nen – zu beseitigen. Die Erfahrungen lehnen, dass eine erfolgreich durchgeführte Organizing-Kampagne eine selbstbewusstere und interventionsfähigere Belegschaft hinterlässt, die durch die positive Erfahrung in Zukunft eher bereit ist, für ihre Interessen zu kämpfen.

Nun die viel diskutierte Frage: Können wir an den Hochschulen damit arbeiten? Von vielen Seiten war dazu ein optimistisches „Natürlich!“ zu vernehmen und in nahezu allen Ecken glaubte man das „riesige Potential“ dieser Strategie zu erkennen. Da kamen Vorschläge zur Abschaffung der Teilnahmelisten in den Seminaren durch kollektive Verweigerung der Unterschriften oder das Einfordern eines größeren Vorlesungs- oder Seminarraumes durch das Verstellen der Türen durch alle an dem Seminar oder der Vorlesung Teilnehmenden, so dass die Lehrperson den Raum nicht betreten kann. Möglichkeiten über Möglichkeiten wurden diskutiert. Schnell wurde klar, dass dies eine Strategie ist, die nur lokal begrenzt ausführbar ist und sich nicht für eine Einheitskampagne eignet, da die Probleme an den verschiedenen Hochschulen zum Teil unterschiedlicher Na-

tur sind und Erfolge auch nur lokal erstritten werden können.

Im Folgenden wurde prüfend auf die bisherige Aktivität geblickt, denn diese kann doch so mangelhaft nicht gewesen sein. So wurde erkannt, dass für Veranstaltungen bisher Flyer verteilt, Infostände beispielsweise zur Wahl für die Studierendenparlamente gemacht werden oder für die NATO-Blockaden im April mobilisiert wird. Probleme und Missstände werden also thematisiert und Studierende angesprochen. Da wurde sich zufrieden angeschaut und auf die Schulter geklopft. Der Kanon lautete: Im Prinzip machen wir doch die ganze Zeit nichts anderes als Organizing. Der Wandel in der Auseinandersetzung mit dem Thema Organizing vollzog sich auch in der Sprache. Da wurde von vielen dann nur noch von „Organizingelementen“ oder „Organizingcharakter“ gesprochen. Das klingt dann etwas moderner, ist aber in der Tat nichts anderes als lang eingespieltes Flyerverteilen, Infostandstehen oder sonstiges Werbetrömmeln. So hat sich in letzter Zeit eine Art Bastard-Organizing (sog. BOrganizing) durchgesetzt, das mit Organizing an sich nicht viel zu tun hat. Die ursprüngliche Idee, die der Strategie

den Namen gibt, verschwand seit-her von der Tagesordnung.

Jedoch: Es geht nicht darum, die Welt nur anders zu interpretieren, sondern sie – d.h. die Alltagsbedingungen an unseren Hochschulen – zu verändern!

Der Bildungsstreik 2009 steht vor der Tür und bietet für viele Studierende erstmals die Möglichkeit, ihren Frust zu artikulieren. Wie die Erfahrungen der letzten Bildungsstreiks zeigen, wächst nur da Selbstvertrauen und Aktivität, wo reale Veränderungen erkämpft werden. Jede Abschaffung einer Teilnahmeliste, eines überfüllten Hörsaals oder Seminarraumes, einer Gebühr zur Korrektur von Examensprobeklausuren (Jura Humboldt-Universität), jede Fakultätsreinerhaltung, jede Mitbestimmung an einem konkreten Studieninhalt muss hart erstritten werden.

Der Bildungsstreik 2009 macht auf Missstände aufmerksam und verleiht gewissen Forderungen Gehör, genügt aber allein nicht, damit Studierende ihre Bedingungen verändern.

Don't borganize! Organize!

*Anne-Kathrin Krug, aktiv beim SDS an der Humboldt-Universität*

## Arbeitsweise des Linke.SDS

Der Studierendenverband Die Linke. SDS hat sich in den letzten zwei Jahren ein solides antikapitalistisches Profil erarbeitet. Größere allgemeinpolitische Themen greift der Verband auf und setzt sie in Form von Kongressen und Seminaren um.

Leider ist es dem Verband seit seiner Gründung nicht geglückt in der hochschulpolitischen Landschaft wirklich Fuß zu fassen. Aufgrund des Alters kann man dem Verband diese Schwäche im Moment nachsehen. Dennoch wird es Zeit auch hier Stärke zu beweisen.

Hochschulpolitik sollte das zentrale Thema des Verbandes sein. Doch trotz zahlreicher Versuche hochschulpolitisches Interesse in der Mitgliedschaft zu wecken, ist unser Forum HoPo zu schwach. Im Gegensatz dazu laufen Projekte wie die Marxlesekreise und vergangene sowie anstehende Kongresse hervorragend.

Es muss dem Verband möglichst schnell gelingen, eine Brücke zwischen Antikapitalismus und Hochschulpolitik zu schlagen. Dazu wären zwei bzw. drei Seminare pro Semester sinnvoll, die den Gruppen das Handwerkszeug zur politischen Arbeit vor Ort vermitteln:

Zum einen das hochschulpolitische

EinsteigerInnenseminar und ein Seminar zur marxistischen Grundbildung. Aber auch ein Seminar zu Strategie und Verhandlungsführung, ähnlich eines Gewerkschaftsseminars für Jugendauszubildendenvertretungen, erscheint hilfreich für GremienvertreterInnen.

Einen Studierendenverband zu fordern, der sich in den hochschuleigenen Gremien aufreißt, ist allerdings nicht das Ziel. Dennoch muss unser Verband an seinen Hochschulen durch konkrete Projekte und konkrete Arbeit in Erscheinung treten. Er muss an den Interessen der Studierenden anknüpfen und durch sein konkretes Auftreten vor Ort Mitglieder werben. Schlussendlich wird unser Verband nicht durch Kongresse wahrgenommen, sondern durch das Handeln der Akteure vor Ort.

Kongresse wie der MCH sind selbstverständlich wünschenswert und sinnvoll, aber nicht nachhaltig. Es bleibt kritisch anzumerken, dass er die Verbandsentwicklung und die Verbandsausrichtung von mindestens einem Semester lähmt, da alle relevanten Ressourcen in dieses Mammutprojekt fließen.

### Kritik:

### Eventhopping

Der Studierendenverband hat in den

vergangenen Wochen (März/April) zu zahlreichen Events mobilisiert. Eine konkrete lokale Arbeit war in diesem Zeitraum kaum leistbar. Mit ca. 6 Veranstaltungen pro Semester mobilisieren wir stark zu zentralen Aktionen, anstatt die konkrete Arbeit vor Ort zu fördern. Wir müssen uns immer vor Augen halten, dass viele Gruppen aus weniger als 10 aktiven Leuten bestehen. Der Verband braucht also insbesondere Unterstützung bei der Aufbauarbeit vor Ort. Sonst entpuppt sich der Linke.SDS als Luftblase, da die derzeit Aktiven die Hochschulen auch wieder verlassen.

### Arbeit in Bündnissen

Die bisherige Arbeit in Bündnissen wie ABS, FZS, DSW, PM usw. verlief eher schleppend, da die Ressourcen fehlten. Die Bündnisarbeit zum Bildungsstreik als zentrales Projekt, läuft dagegen adäquat.

Es bleibt zu hoffen, dass ein Teil der bisher investierten Energie auch nach Ende der Streikwoche in diesem Bündnis verhaftet. Andernfalls erscheint auch dieses Projekt als Mobilisierung und Politevent ohne Anspruch auf Nachhaltigkeit und Politikentwicklung.

### Linksjugend [solid]

Wir benötigen dringend eine Grund-

satzdebatte im Verband zum Selbstverständnis und zur Zusammenarbeit mit dem Jugendverband. Es entsteht oft der Eindruck, als wollte man vorhandene Konflikte und Probleme umgehen indem man den Jugendverband an vielen Punkten ignoriert. Fehlende Terminabsprachen, zentrale Projekte beider Strukturen werden auf den gleichen Termin gelegt usw. usf. Der Bündnispartner „Bildungsstreik“ erscheint politisch wichtiger als der eigene Verband. Das sehen wir problematisch. Außerdem werden die Satzungsgemäß geschaffenen Strukturen zur gemeinsamen Politikentwicklung durch die Fülle anderer Projekte nur unzureichend genutzt.

### Strukturdebatte

Die Basis ist der Verband – Das wird gemeinhin zu wenig erkannt. Wir als Verband, als politischer Akteur und potentieller Bündnispartner werden lediglich durch die konkrete Arbeit vor Ort wahrgenommen. Funktionierende Hochschulgruppen sind also das A und O einer Struktur wie unserer.

Leute aus den Basisgruppen in bundesweite Aufgabenfelder einzubinden ist ein guter und wichtiger Schritt, den dieser Verband tut.

Dennoch müssen wir uns vor Augen halten, dass Verbandsmitglieder, die

in der Vergangenheit wichtige Arbeit geleistet haben, dem Verband den Rücken gekehrt haben, da sie mit der Entwicklung nicht einverstanden waren. Um dies zu verhindern müssen wir uns mit artikulierter Kritik stärker auseinandersetzen.

Wir müssen unsere Aufgabenfelder und unser politisches Agieren transparenter gestalten damit unsere Mitglieder frühzeitig die Möglichkeit haben, zu intervenieren und sich am Diskussionsprozess beteiligen und das mehr als einmal pro Semester. Unsere Vorstandssitzungen sind verbandsöffentlich. Doch wissen unsere Mitglieder wann wir uns treffen? Kennen sie unsere Tagesordnung? Wir verschwenden einen Großteil des Expertenwissens unserer Mitglieder, wenn wir hinter verschlossenen Türen agieren.

### Arbeitsbelastung

Durch die hohe Arbeitsbelastung bleiben die Menschen auf der Strecke:

1. Wir selbst, weil unsere Kraft und Aufmerksamkeit schwindet.
2. Andere, denen wir nicht mehr die nötige Aufmerksamkeit, Höflichkeit und Umsicht entgegenbringen können.
3. der Verband, weil Projekte wie BuKo und linkskontrovers eher nebenbei erledigt werden und dadurch

zu spät, obwohl ihre bedachte Ausföhrung dem Verband soviel bringen könnte.

### Gruppenbetreuung

Nach dem Verständnis „Die Basis ist der Verband!“ sollten Vorstand UND Geschäftsföhrung Kontakt zu den Gruppen halten, um inhaltliche sowie auch organisatorische Impulse und Probleme aufzunehmen und zu bearbeiten. Dabei bietet es sich an, den Vorstands- und Geschäftsföhrungsmitgliedern feste Gruppen zuzuteilen. Bundesweite Bekanntheit ist gut, aber vor allem an den Hochschulen muß Die Linke.SDS gute Arbeit leisten. Mit einem gut ausgeprägten Profil erreicht man jeweils vor Ort nachhaltiger und mehr Menschen als durch einen einwöchigen Medienrummel.

### Konsequenzen des politischen Agierens:

- \*Stärkerer Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit insbesondere in den Hochschulgruppen
- \*Den Gruppen also das Handwerkzeug für solide Basisarbeit geben (Seminare)
- \*Mammutprojekte runterfahren bzw. als Bonus zum Alltagsgeschäft betrachten, nicht als zentrales, politisch langfristiges Verbandsprojekt
- \*Hochschulpolitische Entwicklung

vorantreiben

\*Bündnisarbeit konsequenter verfolgen

\*Kritik aus der Basis wahrnehmen und ernst nehmen - die Basis ist der Verband

solidarisierung der Gesellschaft und gegen eine Rückentwicklung der Bildung zum bloßen kulturellen Kapital einer herrschenden Klasse

4. Arbeit in den Gremien der studentischen Mitbestimmung

5. Generell: Nachhaltigkeit vor bloßem Aktionismus! - Gruppen stärken und Impulse aus den Gruppen aufnehmen

### Wie kann dies erreicht werden?

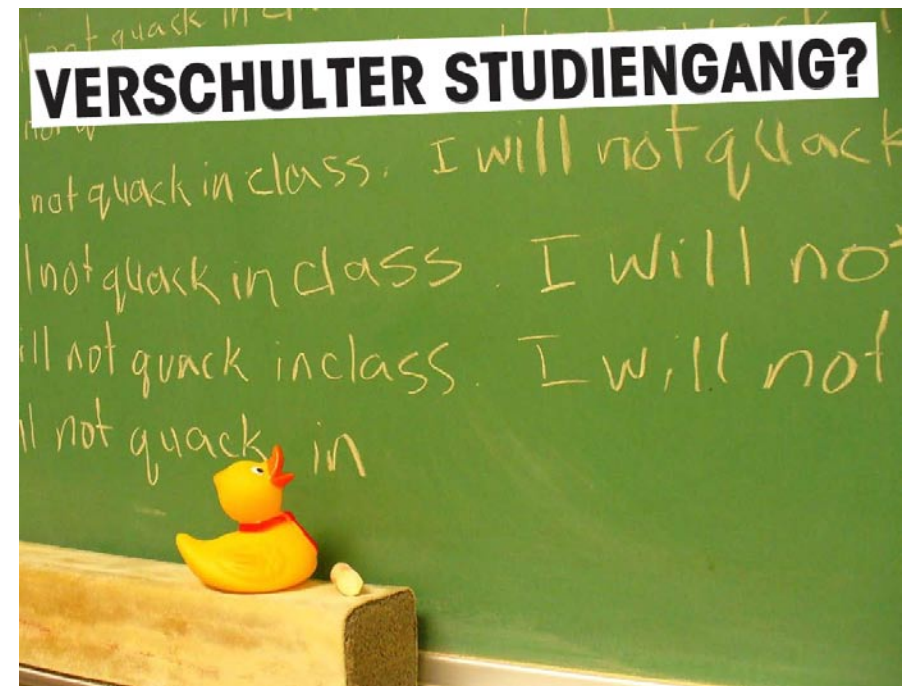
1. Abkehr von einem bunten Demonstrationsklamauk und bloßer Eventorientierung

2. Langfristig orientierte, an intellektuellen Gegenentwürfen orientierte Hochschulpolitik

3. Widerstand gegen die Ent-

*Nele Haas (Die Linke.SDS Potsdam), Michael Müller (SDS Regensburg) und Franziska Stier (Die Linke.SDS Konstanz)*

Schöner Studieren...



### **Spott, Spaß und Event-Happening – für eine ernsthafte Form des Protest.**

Wir erleben seit Jahren einen beispiellosen Umbau der Hochschullandschaft, dessen Auswirkungen noch nicht völlig abzusehen sind. Die Einführung von Studiengebühren, die Umstellung auf Bachelor und Master und der wachsende Einfluss ökonomischer Prinzipien auf die Hochschule sind nur einige der Probleme, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen. Dieser Beitrag setzt sich kritisch mit den Aktionsformen auseinander, mit denen versucht wird, dieser einer falschen Hochschulpolitik zu begegnen. Dabei sei eingangs betont, dass es sich dabei nicht um den Versuch handelt, das Engagement von Studierenden zu diskreditieren. Vielmehr soll darauf hingewiesen, dass eine einseitige Ausrichtung auf Aktionen und Kongresse alleine wenig bewirken wird.

Es wird also wieder protestiert werden. Ein bundesweiter Bildungstreik wird organisiert. Zu 10 000 wollen Studieren-

de auf die Straßen gehen und ähnlich wie beim Lucky Streik 1998 und beim langen 'Summer of Resistance' 2004/05 für ihre Rechte kämpfen. Dabei soll möglichst wirksam ein Zeichen gesetzt werden gegen die bestehende Hochschulpolitik und auf eine andere und bessere Politik hinwirken. Generell ist es das Ziel von Protest seine Unzufriedenheit zu artikulieren und eine Veränderung zu erreichen. Nackt übern Kuh-Damm laufen, Bildungslöcher buddeln, mit der Bildung baden gehen oder zum wiederholten Male die selbige Zu Grabe tragen sind beliebte Aktionsformen, mit denen etwas bewegt und verändert werden soll. Die Motive sind so richtig wie ehrenwert. Darf man dennoch an ihrer Nachhaltigkeit zweifeln? Ich meine sehr wohl.

Mich ärgert an den Protesten der zu starke Fokus auf Aktionismus. Ich kritisiere das Schielen nach permanenter Aufmerksamkeit, das durch eine möglichst große mediale Öffentlichkeit erreicht werden soll. Ich fordere daher eine Rückbesinnung auf hochschulpolitische Sachkenntnis, die sich nicht nur darin er-

schöpft, zu verschiedenen Demonstrationen zu mobilisieren. Wir werden als Studierende nur dann als relevanter Gesprächspartner respektiert, wenn wir über ein fundiertes hochschulpolitisches Wissen verfügen, die wir vor allem durch Arbeit in den Gremien vor Ort erwerben. Aktionismus kann und sollte Gremienarbeit ergänzen, wo es sinnvoll ist. Auf die Arbeit vor Ort in den Asten, Ausschüssen und Bündnissen darf nicht vernachlässigt werden. Will linke Hochschulpolitik ihre Relevanz zurück erlangen und wolle wir Studierende als Akteure ernst genommen werden, reichen bloße bunte Demos oder groß angekündigte Kongresse nicht aus.

### **Ziele linker Hochschulpolitik:**

1. Proteste dürfen nicht Ausdruck der Verteidigung sozialer Privilegien einer Minderheit sein (Ja! Wir sind als Studierende durchaus privilegiert)
2. Die Idee der Hochschule als Mittelpunkt einer liberalen und aufgeklärten Gesellschaft muss vermittelt werden.
3. Die Verteidigung der Hochschule als Ort, der Menschen herausbildet, die kritisch sind, und

eine Solidarität für die Probleme anderer Menschen entwickeln und deren Notlagen erkennen.

4. Einer wachsenden Entsolidarisierung der Gesellschaft entgegenwirken durch eine Vernetzung bestimmter Akteure und konkreter Zusammenarbeit (Gewerkschaften, soziale Initiativen etc.)

### **Wie kann dies erreicht werden?**

1. Abkehr von einem bunten Demonstrationsklamauk und bloßer Eventorientierung
2. Langfristig orientierte, auf intellektuellen Gegenentwürfen basierende Hochschulpolitik
3. Widerstand leisten gegen die Entsolidarisierung der Gesellschaft und gegen eine Rückentwicklung der Bildung zum bloßen kulturellen Kapital einer herrschenden Klasse
4. Regelmäßige hochschulpolitische EinsteigerInnen-Seminare (der Anfang wurde da bereits gemacht)
5. Generell: Gremienarbeit gepaart mit Aktionismus!

*Michael Müller (SDS Regensburg)*

### Der Kongress zum Bildungsstreik und den Krisenprotesten

2. bis 4. Oktober in Berlin

JETZT ANMELDEN:

[www.make-capitalism-history.de](http://www.make-capitalism-history.de)

und davor: „Herbstakademie 2009 – Marx neu entdecken“

29. September bis 1. Oktober

Auswertung der Kapital-Lesebewegung und Einführung für Neu-Einsteiger

#### mit:

Mike Davis („Planet of Slums“), Robert Brenner („The Boom & the Bubble“), Heike Hänsel (Die Linke.), Aleksandr Buzgalin (Professor für Ökonomie Moskau), Katja Kipping (Die Linke.), Michael Heinrich, Elmar Altvater, Alex Demirovic, Thomas Sablowski (Politikwissenschaftler, Redaktion Prokla), Sevim Dagdelen (DIDF), Dietmar Dath (Schriftsteller „Maschinenwinter“), Tim Herudek (Antifaschistische Linke Berlin), Bernd Riexinger (ver.di), Michael Hartmann (Professor für Soziologie, Darmstadt), Bernd Gehrke (DDR Oppositioneller, Historiker), Klaus Dörre (Professor für Soziologie, Jena)

#### Die Idee:

Bewegungen brauchen Orte an denen sie sich verständigen können, wo man steht und wie es weitergeht. Mit dem MCH Kongress wollen wir die Studierenden, Schülerinnen und Schüler (vielleicht auch Azubis) aus dem Bildungsstreik zusammenbringen mit Aktiven aus den Krisenprotesten, den Gewerkschaften, der LINKEN und der globalisierungskritischen Bewegung.

Wie wollen diskutieren über die Ursachen der Weltwirtschaftskrise, die Rolle von Bildung im Kapitalismus, Alternativen für eine demokratische Wirtschaft und die Organisation von Gegenwehr.

Der Kongress findet eine Woche nach der Bundestagswahl statt, in einer vermutlich sehr politisierten Phase und auch am 20. Jahrestag der Deutschen Einheit. Der Beginn des Wintersemesters liegt 2 Wochen danach – die perfekte Gelegenheit den Schwung vom Kongress in Aktion vor Ort umzusetzen.

#### Das Programm:

Es gibt 4 parallele Themenblöcke: Kapitalismus, Bildung, Kultur und Marx.

Zeitlich gibt es 3 Phasen: Analyse, Alternativen, Aktion

Den Rahmen bilden 3 große Podien.

Freitag abend:

„Make Capitalism History“ über die verschiedenen Dimensionen der Krise: Wirtschaft, Umweltzerstörung, Krieg, Hunger

Samstag abend:

„ENTEIGNEN, TRANSFORMIEREN, VERGESELLSCHAFTEN: Perspektiven für eine demokratische Wirtschaft“

Sonntag mittag:

Wie weiter für die außerparlamentarische Bewegung?

Mit Vertretern von ver.di, DIE LINKE., Antifaschistische Linke Berlin, attac, Die Linke.SDS

Kultur und Party:

Filme und Lesung (u.a. mit Dietmar Dath), Samstag abend Konzert im Festsaal Kreuzberg (u.a. mit „The Incredible Herrengedeck“)

#### Das Ziel:

Mit dem Abschlusspodium und der Phase „Aktion“ wird klar, dass der Kongress dazu motivieren will, sich jetzt zu engagieren. Die Analysen

sollen zeigen, dass die beste Antwort auf die Krise ist, jetzt selbst aktiv zu werden und sich zu organisieren. Aus unseren Debatten über Systemalternativen wird hoffentlich klar, dass der Kapitalismus nicht von selbst die Weltbühne verlässt. Es kommt darauf an, was wir tun. Wir müssen die Alternative schaffen.

Der Kongress hat daher 3 zentrale Ziele:

- Beitrag zum Aufbau einer außerparlamentarischen Bewegung gegen die neue Bundesregierung. Ausweitung der Beteiligung an Bildungsstreik und Krisenprotesten.
- Aktivierung neuer Mitglieder und die Gründung neuer Gruppen von Die Linke.SDS
- neue Kapital-Lesekreise mit einer Auftakt-Tour 2.0 „Marx neu entdecken“ im Wintersemester

Während des gesamten Kongresses können sich alle Interessierten im „Aktivierungs-Cafe“ im persönlichen Gespräch informieren, wie sie sich vor Ort an den verschiedenen Projekten beteiligen können und wie sie dabei unterstützt werden.

Die Mobilisierung:

Mit dem Bundeskongress und der

offiziellen Premiere des Mobi-Trailers steigen wir ein in die Mobilisierung. Es gibt Plakate und Flyer für alle Gruppen zum mitnehmen. Danach kann man sofort loslegen. Dabei gibt es 3 Schwerpunkte der Mobilisierung.

### *a) Ab dem 1. Juni - Bildungsstreik*

Der Bildungsstreik wird bei vielen neuen (und alten) Aktiven einiges an Fragen aufwerfen, sowohl theoretisch als auch nach der weiteren Perspektive. Unser Kongress soll helfen darauf ein paar Antworten zu finden und Leuten ein Angebot machen, wie sie nach dem Bildungsstreik weiterarbeiten können.

Das heißt wir können und sollten den Kongress schon jetzt im Juni überall bekanntmachen. Bereits ab dem 1. Juni könntet ihr neben den Plakaten für den Bildungsstreik auch immer schon Kongress-Plakate aufhängen. In der Woche selber gibt es genug Gelegenheiten, den Flyer zu verteilen. Außerdem soll es noch einen Reader zur Vorbereitung geben, den ihr kostenlos austeilten könnt.

### *b) Die Kapital-Lesekreise*

In den Kapital-Lesekreisen, gibt es auch immer wieder aktuelle Punkte. Der MCH Kongress ist der beste

Ort, um diese wieder aufzugreifen. Dazu gibt es in den Tagen davor bereits die Herbstakademie 2009. Hier können nicht nur die teilnehmen, die bis zum Ende mitgelesen haben. Es gibt auch wieder eine Einführung für Neu-Einsteiger. Das ist auch ein gutes Angebot für die über 800 Leute, die in unseren Lesekreisen mit begonnen haben zu lesen, die es aber nicht geschafft haben dabei zu bleiben. But there 's always one more time.

### *c) September Wahlkampfphase*

Ohne den Diskussionen des Bundeskongresses zum Wahlkampf etwas vorwegnehmen zu wollen, ist klar dass die der September eine Phase egsteigerter politischer Aufmerksamkeit sein wird. Hier könnt ihr einfach als SDS Stände machen. Entweder zum Beispiel bei großen Wahlkampfveranstaltungen mit Gysi, Lafontaine usw. wo auch junge Leute kommen werden oder aber ihr geht mal zu Konzerten, machte eine Kneipentour, klebt in der Stadt Plakate usw. Nach dem Sommerurlaub kann man die neuen Mitstreiter aus dem Bildungsstreik auch nochmal telefonisch zu dem Kongress einladen oder ihnen bei nem Kaffee, den Reader geben und ein Bus-Ticket verkaufen...

Eure Mobilisierung vor Ort wird begleitet von der Bewerbung in den Medien und im Internet. Wir wollen mit mehreren Zeitungen und Magazinen kooperieren, um verschiedene Millieus zu erreichen.

### **Gemeinsame Anreise - Warum die Busse so wichtig sind!**

Die gemeinsame An- und Abreise ist besonders für Euch Gruppen von großer Bedeutung.

Auf der Hinfahrt könnt Ihr mit den TeilnehmerInnen bereits im Vorfeld des Kongresses über diesen sprechen und neue Interessierte kennenlernen.

Auf der Rückfahrt habt Ihr die Möglichkeit mit den neuen Interessierten nochmal intensiver ins Gespräch und in eine politische Diskussion zu kommen - hier habt Ihr die Möglichkeit den Leuten anzubieten mit Euch als SDS Gruppe vor Ort zusammen zu arbeiten oder neue MitstreiterInnen für Eure Gruppe zu gewinnen.

Ein anderer Punkt ist, dass wir möglichst vielen Leuten die Möglichkeit geben wollen am Kongress teilnehmen zu können - dazu gehört auch eine preiswerte Anreise und das Anbieten einer bereits vorhandenen Infrastruktur. Wenn es

bereits Anreisemöglichkeiten gibt, ist die Bereitschaft bei den Leuten größer zum Kongress zu fahren.

Wenn jemand von Euch Interesse hat, in der eigenen Region einen Bus zum Kongress zu organisieren, bitte unter 030 - 2400 9 405 oder 0160 - 457 60 12 melden.

### **Mitmachen:**

Der Kongress und die Herbstakademie werden vorbereitet von der Kapital-lesen AG. Jede und jeder kann sich ohne Vorkenntnisse beteiligen. Jede Hilfe ist gerne gesehen. Kontakt, Infos usw. auf [www.make-capitalism-history.de](http://www.make-capitalism-history.de) und [www.kapital-lesen.de](http://www.kapital-lesen.de) und unter 0177/4259730 (Win).



# BILDUNG IN DER KRISE

WARUM EIN STREIK FÜR BILDUNG WICHTIG IST

Unzumutbaren Studienbedingungen, Konkurrenz-, Leistungs- und Prüfungsdruck nehmen zu, Möglichkeiten der demokratischen Mitsprache werden zurückgeschraubt, die soziale Ausschließung steigt.

Mit dem Bildungsstreik soll in der hochpolitisierten Zeit vor den Bundestagswahlen klar gemacht werden, dass Studierende nicht mehr länger bereit sind, die Verschlechterungen schweigend hinzunehmen.

Bei der Veranstaltung wollen wir gemeinsam die Krise der Hochschulen und die Perspektiven des Bildungsstreiks vom 15.-19. Juni diskutieren.



DATUM:

UHR:

ORT:

dielinke.SDS

# BILDUNG IN DER KRISE

WARUM EIN STREIK FÜR BILDUNG WICHTIG IST

Unzumutbaren Studienbedingungen, Konkurrenz-, Leistungs- und Prüfungsdruck nehmen zu, Möglichkeiten der demokratischen Mitsprache werden zurückgeschraubt, die soziale Ausschließung steigt.

Mit dem Bildungsstreik soll in der hochpolitisierten Zeit vor den Bundestagswahlen klar gemacht werden, dass Studierende nicht mehr länger bereit sind, die Verschlechterungen schweigend hinzunehmen.

Bei der Veranstaltung wollen wir gemeinsam die Krise der Hochschulen und die Perspektiven des Bildungsstreiks vom 15.-19. Juni diskutieren.



DATUM:

UHR:

ORT:

dielinke.SDS

Schöner Studieren...



**Impressum:**

linkskontrovers  
Diskussionsorgan von DIE LINKE.SDS  
Herausgeber:  
DIE LINKE.SDS Bundesvorstand  
Redaktion: Nele Haas , Jonas Rest,  
Franziska Stier (V.i.S.d.P.)

Wer Rechtschreibfehler findet, darf sie behalten!

Freitag	<b>Auftaktpodium: „MAKE CAPITALISM HISTORY“</b> über die verschiedenen Dimensionen der Krise: Wirtschaft, Umweltzerstörung, Krieg, Hunger			
Samstag	<b>Block 1: Kapitalismus</b>  Phase 1: <b>Analyse</b>	<b>Block 2: Bildung</b>  Phase 1: <b>Analyse</b>	<b>Block 3: Kultur</b>  Phase 1: <b>Analyse</b>	<b>Block 4: Marx</b>  Phase 1: <b>Analyse</b>
Mittagspause (Kulturprogramm, Kurzfilme)				
	<b>Block 1: Kapitalismus</b>  Phase 2: <b>Alternativen</b>	<b>Block 2: Bildung</b>  Phase 2: <b>Alternativen</b>	<b>Block 3: Kultur</b>  Phase 2: <b>Alternativen</b>	<b>Block 4: Marx</b>  Phase 2: <b>Alternativen</b>
Abendpause (Filme, Lesung)				
<b>Podium: „ENTEIGNEN, TRANSFORMIEREN, VERGESELLSCHAFTEN“</b> Perspektivn für eine demokratische Wirtschaft				
Kultur & Party (im Festsaal Kreuzberg)				
Sonntag	<b>Block 1: Kapitalismus</b>  Phase 3: <b>Aktion</b>	<b>Block 2: Bildung</b>  Phase 3: <b>Aktion</b>	<b>Block 3: Kultur</b>  Phase 3: <b>Aktion</b>	<b>Block 4: Marx</b>  Phase 3: <b>Aktion</b>
<b>Podium: „WIE WEITER FÜR DIE AUßERPARLAMENTARISCHE OPPOSITION?“</b> Mit Vertretern von ver.di, DIE LINKE, Antifaschistische Linke Berlin, attac, Die Linke.SDS				

# MAKE CAPITALISM HISTORY



**2.-4. OKTOBER  
BERLIN**

**ÜBER 100 WORKSHOPS,  
PODIEN, KONZERTE**

**MIKE DAVIS // ROBERT  
BRENNER // ALEX DEMIROVIC  
// ELMAR ALTVATER //  
MICHAEL HEINRICH // KATJA  
KIPPING // KLAUS DÖRRE**

[WWW.MAKE-CAPITALISM-HISTORY.DE](http://WWW.MAKE-CAPITALISM-HISTORY.DE)

dielinke.SDS